

gerade diese Lehre einzuschärfen — beherzigt hat er sie freilich nicht¹.

Wo das gesteckt hat, steckt noch mehr. Dieselbe Hs. enthält, wieder sie allein und wieder ohne den Namen des Dichters, eine kleine allerliebste Fabel vom Kalb und Storch. Der Storch tröstet das Kalb, das schon drei Tage keine Milch mehr gekriegt hat, damit, dass er selber seit drei Jahren auch keine kriege. Damit könnte man billig zufrieden sein; aber es kommt noch besser. Das Kalb sieht ihn mit tiefster Verachtung an ('indignatus') und meint, er solle doch nur schweigen:

'Quo sis pasta cibo, en tua crura docent'.

Und dann die launige Fabel vom Podagra und dem Floh, die ihre Rollen austauschen mussten, um ihres Lebens froh zu werden, während früher der Floh die Reichen zwickte und das Zipperlein die armen Leute. Diese beiden kleinen Scherze, auch sie vollendet in ihrer Art, stehen zusammen; auch sie sind viel zu gut für Paulus diaconus — auch sie sind Notkers Eigenthum.

1) Ich hatte einen Augenblick daran gedacht, das Gedicht in die Zeit zu verlegen, wo Salomo alle Minen springen lässt, um den Abt Bernhard zu stürzen und selber Abt zu werden. Ich glaubte die Warnung herauszuhören: 'nimm dich in Acht: du willst einen anderen stürzen, und dazu ist dir jedes Mittel recht; dass du nur nicht selbst zuletzt den Schaden hast'; so würde auch die 'tiara' v. 61 noch ihre besondere Beziehung erhalten. Das wäre denkbar; aber es will mir bei wiederholter Erwägung doch scheinen, dass wir die Verse besser ohne solchen actuellen Nebensinn einfach als pädagogische Mahnung nehmen, die freilich auf Salomos von dem Lehrer früh erkannte Eigenart gemünzt ist.
